

Der siebte Tag ist heilig

Das Jahresthema 2010/11 in St. Josef Cham und St. Martin Untertraubenbach heißt:

„Sonntag: gestern – heute – morgen“. So beschäftigte sich der Pfarrgemeinderat damit am 5. Oktober. Zwei Tage später wurde unsere Bevölkerung zum Einkaufen am Sonntag, dem „Familieneinkaufstag“ eingeladen.

In der ganzen Geschichte des Christentums hatte der Sonntag eine ganz andere Bedeutung als die eines Familieneinkaufstages. Die Begründung des Sonntags als eines religiösen Feiertages ist bereits im Alten Testament zu finden: „Sechs Tage soll man arbeiten; der siebte Tag ist heilig...“ (Ex 35,2). Und der siebte Tag als Ruhetag findet in Gott, dem Schöpfer seine Begründung: Denn am siebten Tag vollendete Gott das Werk der Erschaffung, er segnete den siebten Tag, erklärte ihn für heilig und Gott ruhte an ihm (Gen 2,2-3). An diese große Bedeutung des siebten Tages erinnert die Bibel: „Halte ihn heilig, wie es dir der Herr, dein Gott, zur Pflicht gemacht hat. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun“ (Dtn 5,12-13). Die Bibel sagt uns auch, was der siebte Tag als Ruhetag bedeutet: Es ist ein „Ruhetag zur Ehre des Herrn“ (Ex 35,2). Es geht also nicht um ein bloßes Ausruhen, Ausschlafen, sondern um die Ehre des Herrn. An anderer Stelle wird der siebte Tag bezeichnet als „ein Tag heiliger Versammlung“ (Lev 23,3), bei der sich der Mensch im Gottesdienst dem Schöpfer zuwendet.

Für die Christen hat der Tag des Herrn, der Sonntag zentrale Bedeutung, weil es der Tag ist, an dem Jesus Christus vom Tod erstand und den Lauf der menschlichen Geschichte wesentlich veränderte. Durch die Auferstehung schenkte uns Christus neues Leben. So ist der Sonntag ein Tag des neuen Lebens, ja der neuen Schöpfung und damit auch der neue siebte Tag und zwar mit allem, was ihn von der Schöpfungstheologie her ausmachte. Dies ist auch der Grund, warum sich Christen am Sonntag nicht in Einkaufszentren, sondern in Gotteshäusern versammeln, um ihren Schöpfer und Erlöser zu loben und ihm zu danken.

Seit mehr als dreißig Jahren verändert sich die Gestaltung des Sonntags in unserer pluralistischen Gesellschaft rasch. Die christliche Sonntagskultur wird immer mehr durch Tourismusindustrie, Freizeitangebote, Sport und Industrie aus dem öffentlichen Leben verdrängt. Wer kann den Sonntag retten? Bestimmt nicht der Staat mit all seinen säkularisierenden Strömungen. In Deutschland gibt es immer noch 61 % Christen. Das ist doch eine klare Mehrheit. Die Frage ist allerdings: Wie wichtig ist der Sonntag dieser überkonfessionellen Mehrheit?

Pfr. Dr. Kazimierz Pajor, St. Josef Cham